




# NEWSLETTER

12.09.2023

Avenue ID: 1460  
Artikel: 12  
Folgeseiten: 15

---

## Print

	07.09.2023	Amtlicher Anzeiger <b>Muri</b>	01
	01.09.2023	Aarauer Nachrichten <b>«Von Söldnern, Geld und Macht»</b>	02
	01.09.2023	Der Freiämter <b>Kultur in ihrer ganzen Pracht</b>	04

---

## News Websites

	12.09.2023	bremgarterbezirksanzeiger.ch / Bremgarter Bezirks Anzeiger Online <b>300 Jahre nach seinem Tod</b>	07
	12.09.2023	derfreiaemter.ch / Der Freiämter online <b>300 Jahre nach seinem Tod</b>	10
	11.09.2023	freiamtplus.ch / freiamtplus.ch <b>Familiengeschichte</b>	13
	10.09.2023	aargauerzeitung.ch / Aargauer Zeitung Online <b>«Das Kultursterben zu besiegen, das ist unser Ziel»: «Murikultur»-Tage gingen er ...</b>	14
	08.09.2023	derfreiaemter.ch / Der Freiämter online <b>Sie lebt ein Stück weit weiter</b>	16
	08.09.2023	derfreiaemter.ch / Der Freiämter online <b>Ein Experiment an alter Stätte</b>	19
	07.09.2023	freiamtplus.ch / freiamtplus.ch <b>Kunst-Spaziergang</b>	21
	06.09.2023	hinto.ch / Hinto <b>Ein Blick: Pear-lie Frisch</b>	22
	06.09.2023	luzernerzeitung.ch / Luzerner Zeitung Online <b>«Das hätten wir nicht zu träumen gewagt»: Das Freilichttheater «Amerika» war mit ...</b>	24

# AMTLICHER ANZEIGER

Amtlicher Anzeiger  
5623 Boswil  
056/ 666 11 66  
<https://amtlicher-anzeiger.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 16'401  
Erscheinungsweise: 49x jährlich



Seite: 23  
Fläche: 961 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 89297873  
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

**Muri.** «musig im pflegidach»/murikultur: GTO-Trio, 10. September, 20.30 Uhr, Drei-Häuser-Hotel Caspar. Ticket: mip@murikultur.ch



## «Von Söldnern, Geld und Macht»

**Das Museum Kloster Muri präsentiert vom 10. September bis 12. November 2023 sowie vom 23. Januar bis 21. April 2024 eine neue Sonderausstellung «Von Söldnern, Geld und Macht – Aus der Familiengeschichte des Abtes Zurlauben».**

**Muri** Nichts wurde dem Zufall überlassen! Die Wahl von Plazidus Zurlauben zum Abt von Muri, die einträglichen Posten in den Freien Ämtern, die Kriegsgeschäfte mit dem König von Frankreich – alles folgte einem Plan. Jedes Familienmitglied der Zurlaubens aus Zug hatte seine Aufgabe.

Plazidus Zurlauben war von 1684 bis zu seinem Tod 1723 Abt in Muri. Aus Anlass seines 300. Todestages zeigt das Museum Kloster Muri eine spezielle Sonderausstellung. Plazidus Zurlauben gilt als grosser Bauherr, bekam den Fürstentitel verliehen und hielt dementsprechend Hof. Er hinterliess einen reichen Klosterbetrieb und half seiner Schwester, Äbtissin im Kloster Mariazell-Wurmsbach, aus grösster

finanzieller Not. Offensichtlich erfolgreich, passte er vorzüglich in die wohlhabende und ehrgeizige Familie Zurlauben. Doch war es so, wie es auf den ersten Blick scheint? Weshalb floh er im 2. Villmergerkrieg aus Muri? War er zu wenig neutral oder zu wenig fromm? Und wie dachten seine Mitsreiter und Untergebenen über ihn? Blicken Sie hinter die Fassade der umtriebigen Familie Zurlauben. 20 Figuren erzählen Ihnen im und um das Kloster Muri Geschichten über den bestens vernetzten Murianer Abt!

Das Museum Kloster Muri eröffnet die neue Sonderausstellung «Von Söldnern, Geld und Macht – Aus der Familiengeschichte des Abtes Zurlauben» im Schloss Horben, der Sommerresidenz des Fürstabtes am Sonntag, 10. September, um 15 Uhr mit einer Vernissage. Einführung durch den Kurator Thomas Frei mit anschliessender Führung im Schloss und Apéro. Anmeldung erforderlich, Besucherzahl beschränkt. Alle weiteren Informationen und Rahmenveranstaltungen findet man unter [www.murikultur.ch](http://www.murikultur.ch).

pd

*«Kaiser Leopold I. und Abt Plazidus Zurlauben (†1723) in der Klosterkirche Muri. Die neue Ausstellung im Klostermuseum bringt die beiden zusammen, obwohl Kaiser Leopold I. nie in Muri war, hat er aber Plazidus Zurlauben 1701 zum Fürstabt gekürt.»*

Visualisierung Anex&Roth, Basel





Aarauer Nachrichten  
5004 Aarau  
062/ 838 09 10  
www.aarauer-nachrichten.ch/

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 23'146  
Erscheinungsweise: 47x jährlich

Seite: 21  
Fläche: 20'994 mm²

Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 89232492

Print

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Medium	Typ	Auflage
Aarauer Nachrichten	Hauptausgabe	23'146
Lenzburger Nachrichten	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	11'186
Zofinger Nachrichten	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	10'955
	Gesamtauflage	45'287





# Kultur in ihrer ganzen Pracht

Vom 8. bis 11. September finden die 12. «Murikulturtage» statt



Am Poetry Slam am Freitag beweisen sich die jungen Wortakrobaten der Kanti Wohlen und neu auch der Bez Muri.

**Erneut bieten die Murikultur- tage einen Blick in die kulturelle Vielfalt der Region. Gestartet wird traditionell mit den Jüngsten. Die Cabarena bildet den Schlusspunkt.**

*Celeste Blanc*

Man sollte «alle Tage wenigstens ein kleines Lied hören, ein gutes Gedicht lesen, ein treffliches Gemälde sehen». Das sagte Goethe einst über die Kunst und Kultur im Alltag. Diesem Ausspruch des deutschen Dichters folgt Murikultur mit den anstehenden Murikulturtagen. Auch die 12. Ausgabe bietet mit Poetry Slam, verschiedenen Konzerten und der Eröffnung einer neuen Sonderausstellung

ein breites Kulturangebot für Jung und Alt an.

## Junger Wortwitz und alte Buchbinderkunst

Für Heidi Holdener, Geschäftsführerin von Murikultur, sind deshalb die Murikulturtage stets etwas Besonderes: «Es ist ein Fixpunkt im Jahr, bei welchem man die Möglichkeit hat, in die ganze Spanne an Arbeiten, die alle Ressorts leisten, zu blicken.» So wird auch heuer traditionell das Kulturwochenende von den Jüngsten eröffnet: Rund neun Poetry Slammer und Slammerinnen aus der Kanti Wohlen und neu auch aus der Bez Muri stellen am Freitagabend ab 19.30 Uhr ihre Wortakrobatik im Besucherzentrum unter Beweis. Durch den Abend geführt wird durch den

Villmerger Jeremy Chavez, Poetry-Slam-U20-Schweizer-Meister. Dass heuer vier Bezirksschülerinnen und Bezirksschüler antreten werden, ist für Holdener eines von vielen Highlights. Schon seit längerer Zeit habe man versucht, Teilnehmende von der Bez Muri an Bord zu holen. «In diesem Jahr hat es geklappt, das ist einfach unglaublich toll.»

Einblick in ein altes Handwerk wird am Samstag, 9. September, ab 11 Uhr geboten. Dann können Interessierte im Museum Caspar Wolf der ukrainischen Buch- und Papierrestauratorin Olga Mykhiienko über die Schulter schauen. Gleichzeitig erzählt Peter Hängler, Leiter Sammlung Murenensia, über die Sammlung und Konservierung von historischen Objekten aus dem Bestand. «Es ist ein grossartiges Projekt, das für den Bücher-



bestand des Klosters ganz wichtig ist», so Holdener.

## Profis auf die Finger schauen

Ein Orgelkonzert der speziellen Art wird am Samstag und Sonntag geboten. Jeweils stündlich ab 14 Uhr bis 17 Uhr werden Orgelvorfürungen und Orgelkonzerte per Video in den Kirchenraum live übertragen. Das ist so eine Premiere für die Klosterkirche, denn zum ersten Mal kann dem Spiel am historischen Instrument nun live zugeschaut werden. «Normalerweise ist das Instrument im Rücken. Es wird spannend sein, zusehen zu können, wie die Orgel gespielt wird», so Holdener. Am Samstag gestalten die jungen Organisten und Organistinnen der Orgelschule Sursee einen Nachmittag für Kinder und Familien, gemeinsam mit dem Jugendchor CantuSonus aus Muri unter der Leitung von Theres Meienberg. Am Sonntag spielen die Absolventinnen der Luzerner Musikhochschule an den fünf Orgeln der Klosterkirche Muri. Moderiert werden beide

Konzertnachmittage von Johannes Strobl.

## Sonderausstellung zu Abt Plazidus Zurlauben

Vielseitig geht es am Sonntag, 10. September, weiter im Programm. Um 11 Uhr führt Kuratorin Sadhyo Niederberger durch die aktuelle Ausstellung «Rolling Stones – Der Mensch erscheint im Anthropozän». Im Rahmen dieser Ausstellung gibt es ab 13.30 Uhr einen Kunst-Spaziergang ins Söriker Tobel in Muri. Die Führung leiten wird der Schweizer Kunstschafter Patrick Rohner, der dem Thema «Denken zwischen Geologie, Klima und Kunst» folgt.

Ab 15 Uhr findet im Museum Kloster Muri die Vernissage der neuen Sonderausstellung aus der Familiengeschichte des Abtes Zurlauben statt. «Von Söldnern, Geld und Macht» heisst diese, welche das Leben des für das Kloster Muri wichtigen Abtes behandelt, dessen Todestag sich heuer zum dreihundertsten Mal jährt. «Dank seiner Führung war das Klos-

ter damals sehr mächtig. Er war prägend für die Klosteranlage und ihre Entwicklung», so Holdener weiter. Die Ausstellung gibt einen Einblick in das Beziehungsfeld des Abtes. «Fragen wie woher er seine Macht hat, stehen dabei im Fokus.»

Für die Ausstellung ausgewählt wurden 20 Figuren aus Zurlaubens Leben, mit denen er einen Dialog spricht. Dieser kann per QR-Code abgerufen werden. Der Rundgang strahlt über die Klostermauern hinaus, auch an anderen wichtigen Stätten, wie dem Schloss Horben oder dem Sentenhof, sind Figuren zu entdecken, die tieferen Einblick geben.

Was genau im Leben von Plazidus Zurlauben vorging, erfahren Interessierte vom 10. September bis 12. November. Danach wird die Ausstellung für die Weihnachtsausstellung zwischenzeitlich unterbrochen und startet erneut vom 23. Januar bis 21. April. Da die Besucherzahl beschränkt ist, ist eine Anmeldung erforderlich.

*Alle Informationen zum Programm unter [www.murikultur.ch](http://www.murikultur.ch).*



An der neuen Sonderausstellung tauchen die Besuchenden an verschiedenen Orten in das Leben von Plazidus Zurlauben ein.

Bilder: zg



## Das Programm

### Freitag, 8. September:

19.30 Uhr: Poetry Slam  
im Besucherzentrum

### Samstag, 9. September:

11.00 Uhr: Einblick in die Buch-  
restauration

14.00 bis 17.00 Uhr: Stündliches  
Orgelkonzert  
in der Klosterkirche  
mit dem Jugendchor  
CantuSonus Muri  
und Musizierenden  
der Orgelschule Sursee.

19.30 Uhr: Liederabend  
«Local Artists –  
Traumhafte  
Nachtzeit».

### Sonntag, 10. September:

11.00 Uhr: Öffentliche Führung  
durch die Ausstellung  
«Rolling Stones»

13.30 Uhr: Kunst-Spaziergang mit  
Künstler Patrick Rohner  
zum Thema «Denken  
zwischen Geologie,  
Klima und Kunst» ins  
Söriker Tobel in Muri.

14.00 bis 17.00 Uhr: Stündliches  
Orgelkonzert mit Absol-  
venten der Luzerner  
Musikhochschule.

15.00 Uhr: Vernissage der neuen  
Sonderausstellung «Von  
Söldnern, Geld und  
Macht – aus der  
Familiengeschichte des  
Abtes Zurlauben».

20.30 Uhr: Konzert «GTO-Trio» im  
Caspar-Wolf-Saal.

### Montag, 11. September:

20.00 Uhr: Cabarena mit «Ulan &  
Bator» und ihrem  
Programm «Zukunft».

## Ticketverlosung

Am Samstag, 9. September, findet ab 19.30 Uhr ein Liederabend der Sonderklasse unter dem Motto «Traumhafte Nachtzeit» statt. Die beiden «Local Artists», Mezzosopranistin Monika Käch und der Pianist Peter Hitz, interpretieren Werke von Robert Schumann, Richard Strauss und den beiden bedeutenden Schweizer Komponisten Joachim Raff und Othmar Schoeck. Beide Musiker sind im Aargau beheimatet.

Die Verlosung findet heute Freitag, 1. September, um 16 Uhr statt. Um mitzumachen, ist ein Mail an [verlosung@freiamterregionalzeitungen.ch](mailto:verlosung@freiamterregionalzeitungen.ch) mit der Angabe der Adresse und dem Vermerk «Liederabend» zu senden. Die Gewinner werden bis 17 Uhr per E-Mail benachrichtigt. Die Tickets können an der Kasse abgeholt werden.



## 300 Jahre nach seinem Tod

12.09.2023

In einer neuen Ausstellung sprechen 20 Charaktere über das Leben des Abtes Plazidus Zurlauben

«Von Söldnern, Geld und Macht» heisst die Ausstellung zum 300. Todestag des Abtes Plazidus Zurlauben. Sie beleuchtet seine Familiengeschichte, lässt aber auch die einfachen Leute um ihn herum sprechen. Die Vernissage fand beim Schloss Horben statt, samt Einblick in die ehemalige Sommerresidenz des Abtes.

Annemarie Keusch

Es ist eine der Geschichten. Eine eines einfachen Mannes. Bonaventura Suter hiess er, war Barbier im Kloster. Brigitte Zimmermann, die zusammen mit Thomas Frei die Ausstellung kuratiert, befasste sich mit seinem Alltag. «Alle vier Wochen hat er die Tonsur der Mönche schön herausgeputzt, die Bärte alle zwei Wochen», weiss sie. Ein gottesfürchtiger Mann sei er gewesen, jeden Tag ging er zur Messe. Aber, was Zimmermann besonders fasziniert, Suter war sich schon vor 200 Jahren bewusst, dass Bildung der Schlüssel zum Erfolg ist. Vor seinem Ableben brachte er tausend Gulden in eine Stiftung ein. Mit diesem Geld wurde ein Schulmeister engagiert, der Sommer und Winter Mädchen und Knaben unterrichten soll. «Gleich in zweierlei Hinsicht speziell», weiss Brigitte Zimmermann. Damals fiel der Unterricht im Sommer bei schönem Wetter aus, weil die helfenden Hände auf den Feldern gebraucht wurden, und Bildung war primär Knaben vorbehalten.

Bonaventura Suter sei es zu verdanken, dass 1735 der Schulbetrieb in Muri aufgenommen wurde als eine der ersten Gemeindeschulen im Aargau. «Notabene hundert Jahre bevor die Schulpflicht eingeführt wurde.» Für Zimmermann ist der Barbier ein Beispiel dafür, dass auch vermeintlich einfache Leute Visionen und Weitsicht hatten.

Hinterliessen kaum Primärquellen

Umso wichtiger war es ihr und Thomas Frei, dass in der neuen Ausstellung rund um das Leben und die Familie von Abt Plazidus Zurlauben auch solche Leute zu Wort kamen. «Seine Biografie kann man nachlesen, sein pastorales Wirken ebenso, wir konzentrierten uns auf Menschen aus seinem Umfeld», erklärt Thomas Frei. Menschen, die in der Geschichtsschreibung weniger Platz finden. Warum? «Weil die einfachen Leute bis ins 19. Jahrhundert oft weder lesen noch schreiben konnten, hinterliessen sie keine Primärquellen», erzählt Brigitte Zimmermann. Die 20 Figuren, die über ihre Verbindung zum Kloster und zu Abt Plazidus Zurlauben berichten, seien auf wissenschaftliche Arbeiten und Kommentare von Historikern gestützt.

18 dieser Figuren, die abstrahiert gezeichnet wurden, stehen auf dem Klosterareal in Muri – von der Kirche bis zum Kreuzgang. Eine Figur, Plazidus Zurlauben persönlich, begrüsst die Interessierten beim Schloss Horben, eine weitere Figur ist in der Kantonsbibliothek in Aarau stationiert und eine andere beim Sentenhof. Ob mit einem Audio-Guide oder per QR-Scanner vom Mobiltelefon kann deren Geschichte gelauscht werden. Bis am 12. November ist die Ausstellung «Von Söldnern, Geld und Macht» geöffnet. Nach dem Unterbruch wegen der Weihnachtsausstellung ist sie vom 23. Januar bis 21. April erneut zugänglich.

Auch richtig geheiratet

Die Vernissage der Ausstellung fand beim Schloss Horben statt. Laut Kurator Thomas Frei der Dreh- und Angelpunkt von Plazidus Zurlaubens Leben. Er ging als der Abt in die Geschichte ein, der die Klosterkirche erweitern liess zur jetzigen Form und der das Schloss Horben bauen liess, damals noch als einfachen Holzbau. Wie er es schaffte, zu so viel Geld zu gelangen? Thomas Frei erklärt: «Die Familie Zurlauben aus Zug machte viel Geld damit, dass sie primär Söldner nach Frankreich vermietete.» Aber auch das Salzmonopol diente als Einnahmequelle. Zudem





stellten sie über mehrere Generationen Ammänner und Amtsschreiber in der Stadt Zug, aber auch in den Freien Ämtern. «Diese spielten sich gegenseitig in die Hände», weiss Frei.

Dem Zufall wurde nichts überlassen, auch bei Heiraten nicht. Und auch klerikal hinterliess die Familie Spuren. Drei von Zurlaubens Geschwistern und Onkeln waren gleichzeitig wie er Äbte und Äbtissinnen in anderen Klöstern. Auch sie waren eingebunden in die Familiengeschäfte, stellten Einzugsgebiete für das Werben von potenziellen Söldnern zur Verfügung. Themen wie die schweizerische Neutralität werden am Rande beleuchtet und Frei berichtet über die politische Grosswetterlage und davon, dass Plazidus Zurlauben während des Zweiten Villmergerkrieges, «als die Berner im Freiamt Ordnung machen wollten», nach Rotzloch flüchtete, einem dunklen, kalten Ort in einem Seitenarm des Vierwaldstättersees, und später gar ins Ausland. «Es war zu dieser Zeit viel mehr im Spiel als das Kloster Muri, das neu zu bauende Oktogon und das viele Geld», betont Frei.

### Einst in Besitz einer Murianer Familie

Für Robert Häfner, Präsident von Murikultur, ist die neue Ausstellung eine Freude. «Plazidus Zurlauben war ein besonderer Abt, weil er auch auf dem politischen Parkett der Eidgenossenschaft und von Europa Spuren hinterliess.» Nun wird sein wirtschaftliches und politisches Wirken neu beleuchtet und das seiner einf lussreichen und weit verzweigten Zuger Familie ebenso. Hier beim Schloss Horben, wo man vor 290 Jahren mit etwas Glück Abt Zurlauben in seiner Sommerresidenz hätte begegnen können, freute er sich, die Ausstellung zu eröffnen.

Genauso interessant wie die Einführung in diese war der zweite Teil der Vernissage. Einblicke in das Schloss Horben sind selten, weil es in Privatbesitz ist. Seit mittlerweile 110 Jahren ist es in Besitz der Familie Borsinger. «Länger, als es damals in den Händen der Benediktiner war», weiss Nicolas Borsinger, der die Gäste empfing. 1739 sei das Schloss in seinem heutigen Umfang gebaut worden, 1913 kam es in Besitz seiner Familie. «Nach der Klostersaufhebung wurde es als Staatsgut verkauft, vor uns war es im Eigentum der Familie Weber aus Muri», weiss Borsinger. Und er weiss vom einstigen Nationalrat Leo Weber, dass dessen Grossvater hier einst einen Kurort aufbauen wollte. «Doch es ging ihm finanziell schlecht, zudem war der Zustand des Gebäudes schlecht. Weil es aber als politische Provokation empfunden wurde, wenn er das Schloss der Kirche zurückgegeben hätte, riet ihm der Bischof, eine reiche, katholische Familie zu suchen, die das Gut retten wollte.» Sein Urgrossvater hörte davon und kaufte das Schloss. «Zwölf Monate später brach der Erste Weltkrieg aus, das Ende des Familienvermögens», weiss Borsinger, dessen Vorfahren als Hoteliers in Baden reich wurden.

### Im Winter unbewohnbar

«Ganz nah am Paradies», sagt Nicolas Borsinger. So sei es hier im Schloss Horben an schönen Tagen. Der Ausblick über den Zugersee, die Ruhe. «Ich habe auf vier Kontinenten gelebt, aber keinen schöneren Platz gefunden.» Aber es sei nicht immer so. Weil im ganzen Haus nur ein Kachelofen steht, sei es im Winter unbewohnbar. Zudem spricht Borsinger von einer Verpflichtung gegenüber der Öffentlichkeit, von einer enormen Verantwortung. Mit seinem Einblick sorgte er aber vor allem für eins: viel Faszination.



Brigitte Zimmermann und Thomas Frei (mit Hut) kuratierten die Ausstellung.

## 300 Jahre nach seinem Tod

12.09.2023

Zurlauben ganz anders

Neue Ausstellung rund um den einstigen Abt

Übermorgen ist es 300 Jahre her, dass Abt Plazidus Zurlauben verstarb. Eine neue Ausstellung widmet sich seinem Wirken und seinem Umfeld.

Er ist der Abt, der die grossen Bauten errichten liess – die Klosterkirche in ihrer heutigen Form, aber auch das Schloss Horben. Er ist also der Abt des vielen Geldes. Woher dieses stammt und wie einflussreich seine Familie war, das zeigt die neue Ausstellung «Von Söldnern, Geld und Macht». Die Vernissage beim Schloss Horben eröffnete zudem seltene Einblicke. –ake

In einer neuen Ausstellung sprechen 20 Charaktere über das Leben des Abtes Plazidus Zurlauben

«Von Söldnern, Geld und Macht» heisst die Ausstellung zum 300. Todestag des Abtes Plazidus Zurlauben. Sie beleuchtet seine Familiengeschichte, lässt aber auch die einfachen Leute um ihn herum sprechen. Die Vernissage fand beim Schloss Horben statt, samt Einblick in die ehemalige Sommerresidenz des Abtes.

Annemarie Keusch

Es ist eine der Geschichten. Eine eines einfachen Mannes. Bonaventura Suter hiess er, war Barbier im Kloster. Brigitte Zimmermann, die zusammen mit Thomas Frei die Ausstellung kuratiert, befasste sich mit seinem Alltag. «Alle vier Wochen hat er die Tonsur der Mönche schön herausgeputzt, die Bärte alle zwei Wochen», weiss sie. Ein gottesfürchtiger Mann sei er gewesen, jeden Tag ging er zur Messe. Aber, was Zimmermann besonders fasziniert, Suter war sich schon vor 200 Jahren bewusst, dass Bildung der Schlüssel zum Erfolg ist. Vor seinem Ableben brachte er tausend Gulden in eine Stiftung ein. Mit diesem Geld wurde ein Schulmeister engagiert, der Sommer und Winter Mädchen und Knaben unterrichten soll. «Gleich in zweierlei Hinsicht speziell», weiss Brigitte Zimmermann. Damals fiel der Unterricht im Sommer bei schönem Wetter aus, weil die helfenden Hände auf den Feldern gebraucht wurden, und Bildung war primär Knaben vorbehalten.

Bonaventura Suter sei es zu verdanken, dass 1735 der Schulbetrieb in Muri aufgenommen wurde als eine der ersten Gemeindeschulen im Aargau. «Notabene hundert Jahre bevor die Schulpflicht eingeführt wurde.» Für Zimmermann ist der Barbier ein Beispiel dafür, dass auch vermeintlich einfache Leute Visionen und Weitsicht hatten.

Hinterliessen kaum Primärquellen

Umso wichtiger war es ihr und Thomas Frei, dass in der neuen Ausstellung rund um das Leben und die Familie von Abt Plazidus Zurlauben auch solche Leute zu Wort kamen. «Seine Biografie kann man nachlesen, sein pastorales Wirken ebenso, wir konzentrierten uns auf Menschen aus seinem Umfeld», erklärt Thomas Frei. Menschen, die in der Geschichtsschreibung weniger Platz finden. Warum? «Weil die einfachen Leute bis ins 19. Jahrhundert oft weder lesen noch schreiben konnten, hinterliessen sie keine Primärquellen», erzählt Brigitte Zimmermann. Die 20 Figuren, die über ihre Verbindung zum Kloster und zu Abt Plazidus Zurlauben berichten, seien auf wissenschaftliche Arbeiten und Kommentare von Historikern gestützt.

18 dieser Figuren, die abstrahiert gezeichnet wurden, stehen auf dem Klosterareal in Muri – von der Kirche bis zum Kreuzgang. Eine Figur, Plazidus Zurlauben persönlich, begrüsst die Interessierten beim Schloss Horben, eine

weitere Figur ist in der Kantonsbibliothek in Aarau stationiert und eine andere beim Sentenhof. Ob mit einem Audio-Guide oder per QR-Scanner vom Mobiltelefon kann deren Geschichte gelauscht werden. Bis am 12. November ist die Ausstellung «Von Söldnern, Geld und Macht» geöffnet. Nach dem Unterbruch wegen der Weihnachtsausstellung ist sie vom 23. Januar bis 21. April erneut zugänglich.

Auch richtig geheiratet

Die Vernissage der Ausstellung fand beim Schloss Horben statt. Laut Kurator Thomas Frei der Dreh- und Angelpunkt von Plazidus Zurlaubens Leben. Er ging als der Abt in die Geschichte ein, der die Klosterkirche erweitern liess zur jetzigen Form und der das Schloss Horben bauen liess, damals noch als einfachen Holzbau. Wie er es schaffte, zu so viel Geld zu gelangen? Thomas Frei erklärt: «Die Familie Zurlauben aus Zug machte viel Geld damit, dass sie primär Söldner nach Frankreich vermietete.» Aber auch das Salzmonopol diente als Einnahmequelle. Zudem stellten sie über mehrere Generationen Ammänner und Amtsschreiber in der Stadt Zug, aber auch in den Freien Ämtern. «Diese spielten sich gegenseitig in die Hände», weiss Frei.

Dem Zufall wurde nichts überlassen, auch bei Heiraten nicht. Und auch klerikal hinterliess die Familie Spuren. Drei von Zurlaubens Geschwistern und Onkeln waren gleichzeitig wie er Äbte und Äbtissinnen in anderen Klöstern. Auch sie waren eingebunden in die Familiengeschäfte, stellten Einzugsgebiete für das Werben von potenziellen Söldnern zur Verfügung. Themen wie die schweizerische Neutralität werden am Rande beleuchtet und Frei berichtet über die politische Grosswetterlage und davon, dass Plazidus Zurlauben während des Zweiten Villmergerkrieges, «als die Berner im Freiamt Ordnung machen wollten», nach Rotzloch flüchtete, einem dunklen, kalten Ort in einem Seitenarm des Vierwaldstättersees, und später gar ins Ausland. «Es war zu dieser Zeit viel mehr im Spiel als das Kloster Muri, das neu zu bauende Oktogon und das viele Geld», betont Frei.

Einst in Besitz einer Murianer Familie

Für Robert Häfner, Präsident von Murikultur, ist die neue Ausstellung eine Freude. «Plazidus Zurlauben war ein besonderer Abt, weil er auch auf dem politischen Parkett der Eidgenossenschaft und von Europa Spuren hinterliess.» Nun wird sein wirtschaftliches und politisches Wirken neu beleuchtet und das seiner einf lussreichen und weit verzweigten Zuger Familie ebenso. Hier beim Schloss Horben, wo man vor 290 Jahren mit etwas Glück Abt Zurlauben in seiner Sommerresidenz hätte begegnen können, freute er sich, die Ausstellung zu eröffnen.

Genauso interessant wie die Einführung in diese war der zweite Teil der Vernissage. Einblicke in das Schloss Horben sind selten, weil es in Privatbesitz ist. Seit mittlerweile 110 Jahren ist es in Besitz der Familie Borsinger. «Länger, als es damals in den Händen der Benediktiner war», weiss Nicolas Borsinger, der die Gäste empfing. 1739 sei das Schloss in seinem heutigen Umfang gebaut worden, 1913 kam es in Besitz seiner Familie. «Nach der Klosterhebung wurde es als Staatsgut verkauft, vor uns war es im Eigentum der Familie Weber aus Muri», weiss Borsinger. Und er weiss vom einstigen Nationalrat Leo Weber, dass dessen Grossvater hier einst einen Kurort aufbauen wollte. «Doch es ging ihm finanziell schlecht, zudem war der Zustand des Gebäudes schlecht. Weil es aber als politische Provokation empfunden wurde, wenn er das Schloss der Kirche zurückgegeben hätte, riet ihm der Bischof, eine reiche, katholische Familie zu suchen, die das Gut retten wollte.» Sein Urgrossvater hörte davon und kaufte das Schloss. «Zwölf Monate später brach der Erste Weltkrieg aus, das Ende des Familienvermögens», weiss Borsinger, dessen Vorfahren als Hoteliers in Baden reich wurden.

Im Winter unbewohnbar

«Ganz nah am Paradies», sagt Nicolas Borsinger. So sei es hier im Schloss Horben an schönen Tagen. Der Ausblick über den Zugersee, die Ruhe. «Ich habe auf vier Kontinenten gelebt, aber keinen schöneren Platz gefunden.» Aber es sei nicht immer so. Weil im ganzen Haus nur ein Kachelofen steht, sei es im Winter unbewohnbar. Zudem spricht Borsinger von einer Verpflichtung gegenüber der Öffentlichkeit, von einer enormen Verantwortung. Mit seinem



Einblick sorgte er aber vor allem für eins: viel Faszination.



Brigitte Zimmermann und Thomas Frei (mit Hut) kuratierten die Ausstellung.

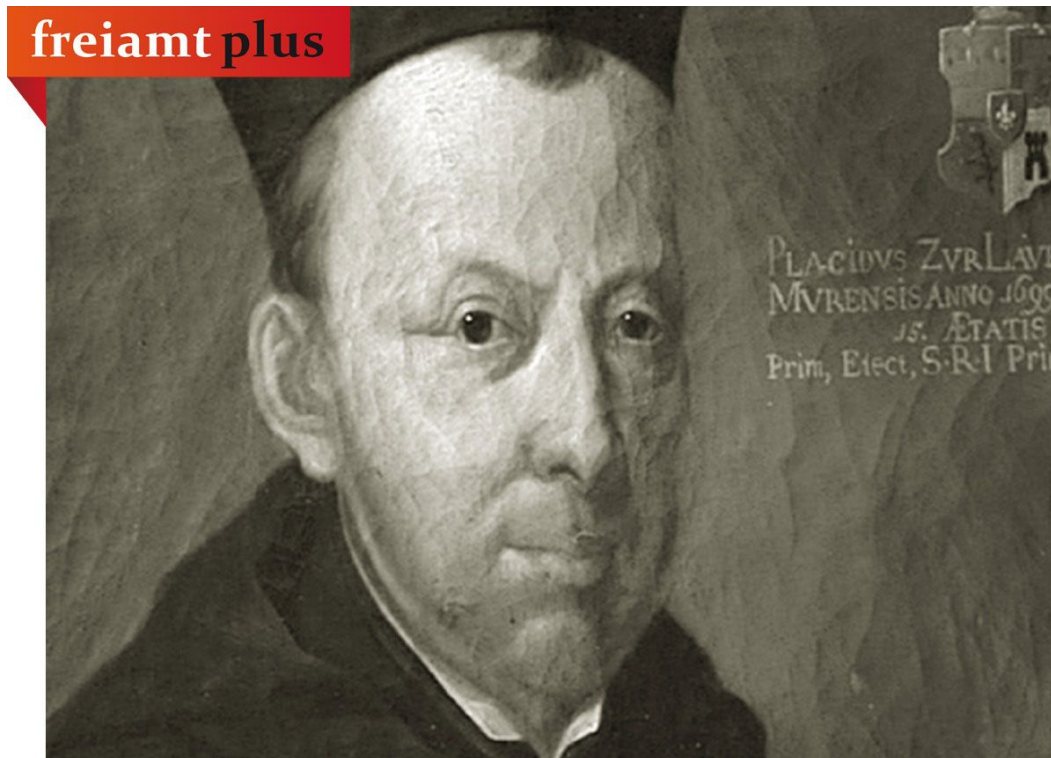
## Familiengeschichte

Die Sonderausstellung gibt einen Einblick hinter die Fassade der umtriebigen Familie Zurlauben.

11. September 2023

Nichts wurde dem Zufall überlassen! Die Wahl von Plazidus Zurlauben zum Abt von Muri, die einträglichen Posten in den Freien Ämtern, die Kriegsgeschäfte mit dem König von Frankreich – alles folgte einem Plan. Jedes Familienmitglied der Zurlaubens aus Zug hatte seine Aufgabe.

Vor 300 Jahren ist Plazidus Zurlauben, Abt in Muri von 1684 bis 1723, gestorben. Er gilt als grosser Bauherr, bekam den Fürstentitel verliehen und hielt dementsprechend Hof. Er hinterliess einen reichen Klosterbetrieb und half seiner Schwester, Äbtissin im Kloster Mariazell-Wurmsbach, aus grösster finanzieller Not. Offensichtlich erfolgreich, passte er vorzüglich in die wohlhabende und ehrgeizige Familie Zurlauben. Doch war es so, wie es auf den ersten Blick scheint? Weshalb floh er im 2. Villmergerkrieg aus Muri? War er zu wenig neutral oder zu wenig fromm? Und wie dachten seine Mitstreiter und Untergebenen über ihn? In der Sonderausstellung als Audiorundgang erzählen 20 Figuren im und um das Kloster Muri Geschichten über den bestens vernetzten Murianer Abt. Redaktion 11. September 2023 Bild: zVg Die Sonderausstellung «Von Söldnern, Geld und Macht» im Museum Kloster Muri dauert bis 12. November und ist von Dienstag bis Sonntag von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Weitere Informationen unter [www.murikultur.ch](http://www.murikultur.ch)



Abt Plazidus Zurlauben.



Muri

## «Das Kultursterben zu besiegen, das ist unser Ziel»: «Murikultur»-Tage gingen erfolgreich über die Bühne

Am Wochenende fanden zum zwölften Mal die «Murikultur»-Tage statt. Den Auftakt machte ein Poetry-Slam. Von Jung bis Alt war alles im Publikum und lauschte gespannt den Vorträgen der jungen Frauen und Männer. Dabei reichten die Themen von der unterhaltsamen Liebe zu einem Kaktus namens Bonifazius bis zu einer beängstigenden Busfahrt.

2023-09-10, Melanie Köchli

Zum sechsten Mal führte «Murikultur» nun schon den Poetry-Slam durch und das mit sichtlichem Erfolg. Jedes Jahr melden sich wieder junge Talente, die ihre Texte vortragen und sich so in der Form des Poetry-Slams versuchen möchten. Auch Poetry-Slam U20-Schweizer Meister Jeremy Chavez stand vor mehreren Jahren hier auf der Bühne.

Inzwischen führte der Villmerger bereits zum vierten Mal durch den Poetry-Slam in Muri. Dies tat er mit einer gewissen Gelassenheit. Immer wieder witzelte er mit den Organisatorinnen und Organisatoren und auch das Publikum war nicht sicher vor ihm. In den Übergängen zwischen den einzelnen Vortragenden erzählte er Anekdoten aus seinem Leben, basierend auf vom Publikum gezogenen Losen.

### Von Freundschaft bis zum Kaktus

Im Fokus stand aber nicht Chavez, sondern zwei Schülerinnen der Bezirksschule Muri sowie fünf Schülerinnen und Schüler aus Kantonsschule Wohlen. Sie hatten alle ihre eigenen rhythmischen Texte vorbereitet, die sie vor dem Besucherzentrum beim Kloster Muri vortragen wollten.

Für Enya und Jasmin von der Bez Muri war es das erste Mal, dass sie ihre Texte vor Publikum vortrugen. Enya eröffnete den Abend mit ihrem Text über die Bedeutung und Importanz von echten Freundschaften. Jasmin hingegen sinnierte über die Definition des Wortes uncool und kam zu dem Schluss, dass sie gerne uncool ist.

Wenn man in die Runde schaute, merkte man, dass Poetry-Slam aber auf keinen Fall uncool ist. Von Jung bis Alt war alles im Publikum und lauschte gespannt den Vorträgen der jungen Frauen und Männer. Dabei reichten die Themen von der unterhaltsamen Liebe zu einem Kaktus namens Bonifazius bis zu der beängstigenden Belästigung in den öffentlichen Verkehrsmitteln durch ältere Männer.

### Ein Wettbewerb um eine Flasche Whiskey

Kantischülerin Romina befasste sich intensiv mit dem Kultursterben und sagte: «Das Kultursterben zu besiegen, das ist unser Ziel.» Zu den «Murikultur»-Tagen gibt es wohl nichts Passenderes, denn durch die verschiedenen Vorführungen wie Orgelkonzerte oder ein Einblick in die Buchrestaurierung und diverse Ausstellungen kämpft «Murikultur» genau für die Erhalt der Kultur.

Die Schülerinnen und Schüler nahmen das Publikum mit in ihre eigene Welt und ihre Sicht der Dinge. Aber die Texte durften nicht einfach nur dargeboten werden, sondern mussten auch bestimmte Kriterien erfüllen. Schliesslich ist Poetry-Slam ein Wettbewerb, in dem die selbst verfassten Texte in einer bestimmten Zeit vorgetragen werden müssen.

Ein Text darf dabei auch performativ aufgeführt werden, solange keine Requisiten benutzt werden. Der- oder diejenige, die das Publikum und die Jury am meisten überzeugt, gewinnt am Ende des Abends eine Flasche Whiskey. Solange er oder sie natürlich volljährig ist.

### Konsum- gegen Gesellschaftskritik



Das Finale des Abends bestand aus Nikolas, der mit seinem konsumkritischen Text über das Glücksgefühl beim Einkaufen das Publikum begeisterte, und Mirjam, die alle in eine Busfahrt voller Angst mitnahm, in der sie belästigt wurde. Beide durften einen zweiten Text vortragen, bevor entschieden wurde, wer die Flasche Whiskey erhält.

Erneut zeigten sich Nikolas und Mirjam von ihrer besten Seite und machten es dem Publikum schwer, einen einzelnen Sieger zu küren. Auf den Vorschlag zwei Sieger zu küren, sagte Jeremy Chavez, dass dies «eine Hippie-Idee» sei und es einen einzelnen Sieger geben müsse. So wurde Nikolas zum Sieger des Abends gekürt und durfte die Flasche Whiskey entgegennehmen.



Am Ende wurde Nikolas zum Sieger gekürt – und durfte die Flasche Whiskey entgegennehmen. Bild: Melanie Köchli

Bild: Melanie Köchli

## Sie lebt ein Stück weit weiter

08.09.2023

Ihr Wirken weitertragen

Fondation Emmy Ineichen beschenkt Pflęgi Muri

Sie war eine Förderin der Murianer Kultur, wie es vor und nach ihr wenige gab: Emmy Ineichen. Einst in Muri geboren, verbrachte sie einen Grossteil ihres Lebens in Bern. Vergessen hat sie ihre Heimat nie, zeigte sich hier als grosszügige Unterstützerin der Kultur, besuchte Konzerte und fand hier ihre letzte Ruhe.

30 Jahre sind seit dem Tod von Emmy Ineichen vergangen. Genauso lange gibt es die Fondation Emmy Ineichen, die ihr Wirken weiterträgt. Zum Jubiläum tat sie dies mit einer Vergabung, von der möglichst viele Leute profitieren sollen. –ake

Die Fondation Emmy Ineichen schenkt der Pflęgi einen neuen Brunnen

30 Jahre sind mittlerweile vergangen, seit die Murianerin Emmy Ineichen verstorben ist. Ihre Liebe zur Kultur und zu ihrem Heimatort Muri lebt aber weiterhin, dank der Fondation. Dank ihr darf sich die Pflęgi über einen neuen Brunnen freuen. Und die Fondation wird dadurch gegen aussen sichtbar.

Annemarie Keusch

«Weil es schön ist.» Franz Hold, Präsident des Vereins Pflęgi Muri, antwortet direkt und pragmatisch. Darum stehe im Garten der Pflęgi seit Dienstag ein neuer Brunnen. «Eine Attraktion mehr», fügt er an. Ein Argument mehr, um die Murianer Bevölkerung in den Pflęgigarten zu holen. «Das wünschen wir uns, dass dieser Ort noch belebter ist», sagt Hold. «Umso mehr Leute hierherkommen, umso mehr verschwindet die Angst.» Immer noch sei die Pflęgi in vielen Köpfen als Anstalt abgespeichert. «Aber wir sind ein moderner Betrieb. Davon lässt sich überzeugen, wer zu uns kommt, aber einige haben Hemmungen.» Diese Erfahrungen macht er immer wieder. Zudem glaubt Hold, dass viele Leute meinen, der Pflęgigarten sei nicht öffentlich. «Aber er ist es. Kinder, die Fussball spielen, junge Leute, die plaudern, ältere, die spazieren. Alle sind hier willkommen und stören nicht, im Gegenteil.»

Franz Hold nutzt die Gelegenheit, sagt, wie man sich in der Pflęgi über Besuch freue, nur schon im Garten. Monika Käch erzählt, wie sie früher im Pflęgigarten Kindergeburtstage feierte und mit ihren Kindern schlittelte. Martin Allemann berichtet, dass er den Weg zum Bahnhof immer durch den Pflęgigarten wähle. Beide sind Mitglieder des Stiftungsrates der Fondation Emmy Ineichen und damit mit ein Grund, weshalb es für den so gewünschten Besuch eine neue Attraktion gibt – einen Brunnen, samt grosser Sitzbank.

«Des Bundes Hauptstädtchen»

30 Jahre ist es her, dass Emmy Ineichen verstorben ist. In Muri aufgewachsen, war sie vor allem in Bern eine schillernde Persönlichkeit. Die Stiftungsratsmitglieder um Präsident Roger Seiler erzählen von einem bewegten Leben in der Berner Politikund Diplomatenwelt. «Sie organisierte Feiern und lud viele Leute aus aller Welt zu sich ein», weiss Roger Seiler. Viel über das Leben der 1911 als Emma Ineichen geborenen Frau ist aber nicht bekannt, auch nicht, nachdem sich der Stiftungsrat dereinst auf Spurensuche machte. Ineichen war verheiratet, blieb kinderlos, die Ehe wurde geschieden. Ihre grosse Vorliebe galt der Musik und den Sprachen. Als Philanthropin, als Menschenfreundin, wird sie beschrieben und als Frau, die im fortgeschrittenen Alter die Liebe zu ihrer Heimat Muri wiederentdeckte. In Briefen an den damaligen Gemeindeammann Marco Hauser und späteren Gründungspräsidenten und langjährigen Präsidenten der Fondation schreibt sie: «Des Bundes Hauptstädtchen Bern bietet schon immer sehr viel, doch mein Geburtsort Muri zieht mich immer mehr an.» Sie kündigte zudem ihr



Der Freiamter  
5610 Wohlen  
056 618 58 50  
<https://www.derfreiamter.ch/>

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse



Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 89315186  
Ausschnitt Seite: 2/3

News Websites

grosses Engagement an: «So hoffe auch ich, dem heute so berühmten und schönen Muri dienlich sein zu können.»

Und das tat Emmy Ineichen. Sie schenkte der heutigen Stiftung Murikultur ein Bild von Caspar Wolf, zahlte 20 000 Franken an die Herstellung von zwei tragbaren Orgeln für die Klosterkirche. Es sind zwei Beispiele von vielen. Mehrere Mitglieder des Stiftungsrates kannten sie persönlich, wissen um ihre Grosszügigkeit und ihre Begeisterung dafür, was in Muri kulturell geboten wurde. «Ihr Erbe führen wir weiter», sagt Stiftungsratspräsident Roger Seiler.

### 15 Vergabungen pro Jahr

Die Fondation Emmy Ineichen setzt jährlich 50 000 bis 60 000 Franken für rund 15 Vergabungen ein. Und das seit 30 Jahren. Unterstützt werden Kirchenmusik, Kultur im Allgemeinen, aber auch politische Bildung. Das Geld kommt vor allem von zwei Mehrfamilienhäusern, die Emmy Ineichen der Stiftung vererbte. Seit vielen Jahren sind diese verkauft und die Stiftung hat das Geld in einer Bank angelegt. Roger Seiler erzählt: «Wir überlegten uns im Stiftungsrat, was wir im Zuge des Jubiläums machen wollen.» Caspar-Wolf-Bilder an Murikultur verschenken war eine Idee, ein grosses Fest organisieren eine andere. «Es sollte etwas für die Bevölkerung sein und etwas, das bleibt», sagt Roger Seiler. Die zündende Idee kam von Paul Trost, der viele Jahre im Stiftungsrat mitwirkte. Die Idee mit dem Brunnen in der Pflögi.

Franz Hold, Präsident des Vereins Pflögi Muri, erklärt, wie der Wunsch des Brunnens zustande kam, etwa über die kulturhistorische Verbindung von Klöstern und Brunnen – im Fürststättgarten gab es früher drei davon. Und er weiss, dass an diesem Ort dereinst gar eine Grotte mit Wasserfall vorgesehen war. Nur, den Blick aus dem Mittelrisalit – der Mitte der Klosterfassade – zu verbauen, das wäre nicht möglich gewesen. «Das hätte die Denkmalpflege wohl kaum bewilligt, auch wenn wir immer auf offene Ohren stossen und praktisch immer einen Weg finden», weiss Hold. Mit der Anlegung des neuen Demenzgartens und dem Rückbau des Roth-Haus-Provisoriums suchte die Pflögi den Austausch mit einem Landschaftsarchitekten. Und dabei kam die Idee des Brunnens zustande.

«Murianer, kommt!»

Seit Dienstag läuft das Wasser, die Messingtafel ist montiert, das Becken aus Muschelkalk ebenso. «Es passt einfach bestens hierher», schwärmt Franz Hold. Er spricht von einer grossen Freude, drückt diese auch aus und sagt: «Murianerinnen und Murianer, kommt!» Zudem erfülle der Brunnen auch seinen Zweck der Abkühlung. «Die Unterarme passen rein.» Vielleicht passten am Spielenachmittag der Ludothek auch ganze Kinder rein. Hold würde es sich wünschen.

Dass dieser Ort belebt ist, das hofft auch der Stiftungsrat der Fondation Emmy Ineichen. «Wir wollen zeigen, dass es uns gibt, dass es Emmy Ineichen gab und dass sie eine Murianerin war und ist», sagt Roger Seiler.



Geteilte Freude ist siebenfache Freude, von links: Margit Schneider (Pflegi), Paul Trost (Initiant), Martin Allemann, Benno Seiler, Monika Käch und Roger Seiler (alle Fondation Emmy Ineichen) und Franz Hold (Pflegi). Bild: Annemarie Keusch



## Ein Experiment an alter Stätte

08.09.2023

GTO-Trio im Caspar-Wolf-Saal

«Musig im Pflegidach» präsentiert am Sonntag, 10. September, 20.30 Uhr, im Drei-Häuser-Hotel Caspar, Muri, das GTO-Trio.

Dieses Konzert ist eine Art Heimkehr. Vor über acht Jahren wechselte das Format «Musig im Ochsen» ins Pflegidach. Nun hat das Drei-Häuser-Hotel Caspar einen Saal bekommen und «Musig im Pflegidach» startet darin ein Pilotprojekt. Akustische Musik in der runden Bestuhlung mit einem Trio, das schon einige Male die Konzertbesucher in Muri begeistert hat.

Trotz ihres jungen Alters haben sich die GTO-Mitglieder Gadi Lehavi (26), Tal Mashiach (29) und Ofri Nehemya (28) als aufsteigende Sterne bezeichnet und arbeiten individuell mit einigen der führenden Namen der Welt-Jazz-Szene wie Chick Corea, Bobby McFerrin, Mulatu Astatke, Ravi Coltrane, Aaron Goldberg, Omer Avital, Anat Cohen, Avishai Cohen und vielen anderen zusammen.

Vielzahl von Musikstilen

Nach einer Tournee durch Japan und Europa im Jahr 2018 gab das GTO-Trio sein Blue-Note-NYC-Debüt, um sein Debütalbum «From The Road» zu feiern und Eigenkompositionen aller drei Mitglieder zu spielen. GTO teilt eine spannende Performance und mischt eine Vielzahl von Musikstilen – vom Jazz mit Weltmusik-Einflüssen bis hin zu Einflüssen von israelischer und amerikanischer Musik.

Am 10. September gibt es die Möglichkeit, vor dem Konzert im Restaurant Adler ein 3-Gang-Menü zu essen – zu buchen per E-Mail an [mip@murikultur.ch](mailto:mip@murikultur.ch). –red

Reservierungen unter: [mip@murikultur.ch](mailto:mip@murikultur.ch).





Tal Mashiach, Ofri Nehemya und Gadi Lehavi bilden das GTO-Trio und kommen bald nach Muri. Bild: zg

## Kunst-Spaziergang

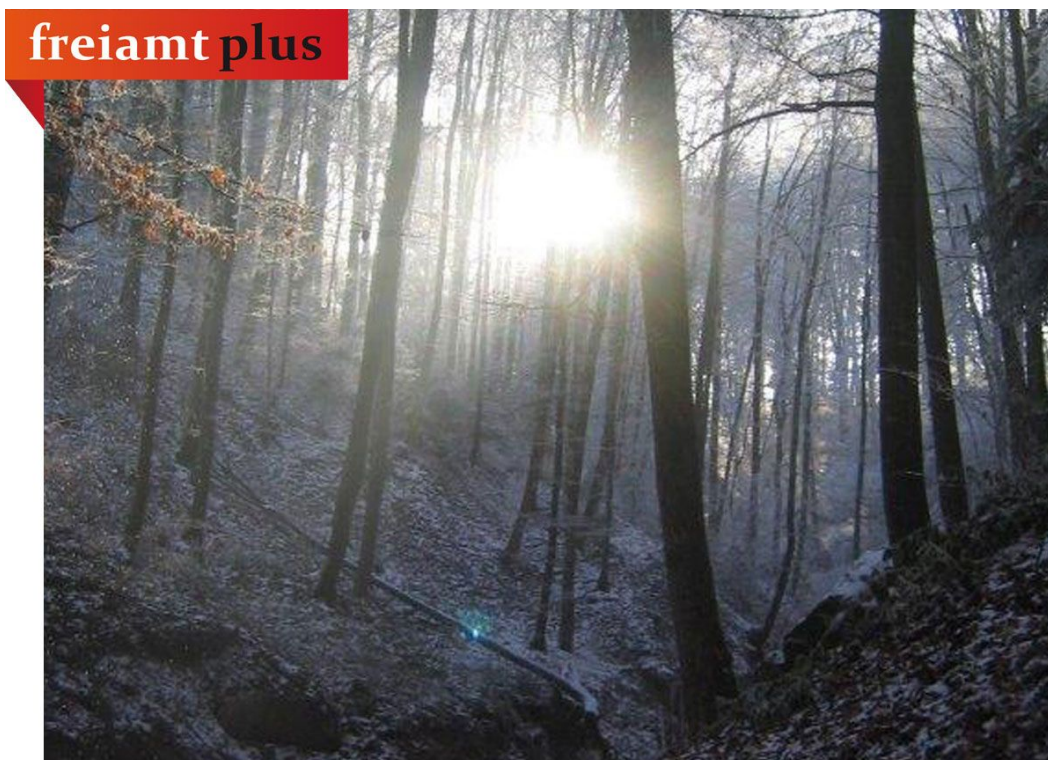
**Denken zwischen Geologie, Klima und Kunst – Begehung des Söriker Tobel mit dem Kunstschaffenden Patrick Rohner.**

**07. September 2023**

Die Ausstellung «Rolling Stones» im Singisen Forum Muri zeigt dazu ausgewählte Originalwerke aus der dokumentarischen Ausstellung «sedimentieren, kristallisieren, kondensieren». Die Konsequenz veränderter Böden sind ökologische, soziale und politische Umwälzungen. Die Erdoberfläche ist in ständiger Bewegung, sei es durch die seit Jahrmillionen dauernden geologischen Prozesse oder die durch den Menschen hervorgerufenen Umschichtungen und Bearbeitungen des Bodens. Der Kunstschaffende Patrick Rohner thematisiert gemeinsam mit acht Künstler:innen die Landschaftsveränderungen in der Ausstellung «Rolling Stones» und mit einer Begehung des Söriker Tobel in Muri.

Redaktion 7. September 2023 Bild: zVg

Die Begehung des Söriker Tobel findet am Sonntag, 10. September von 13.30 bis 16 Uhr statt. Treffpunkt: Besucherzentrum Murikultur, Marktstrasse 4, Muri. Weitere Informationen unter [www.murikultur.ch](http://www.murikultur.ch)



Im Söriker Tobel Muri.



Singisen Forum, Muri AG

## Ein Blick: Pearlie Frisch

### Mittwoch, 6. September 2023

Im monatlichen Wechsel zeigen KünstlerInnen mit Bezug zum Freiamt ein Werk oder eine Werkgruppe.  
2023-09-06

Mit dem Format «Ein Blick» eröffnet Murikultur ein permanentes Kunstfenster ins Freiamt. In den vergangenen Jahren hat Murikultur im Singisen Forum wechselnde Ausstellungen von Künstlerinnen und Künstlern mit Bezug zum Freiamt durchgeführt. Sie alle sind auf grosses Interesse gestossen und nun Anlass, ein permanentes Kunstfenster ins Freiamt einzurichten. Im Foyer im 1. OG des Singisenflügels, wo auch die Dossiers der «Dokustelle Freiamter Kunstschaffen» öffentlich zugänglich sind, werden im monatlichen Wechsel Künstlerinnen und Künstler mit Bezug zum Freiamt zu Gast sein und ganz persönlich Einblicke in ihr aktuelles Schaffen geben. Immer am ersten Mittwoch im Monat von 12.15 bis 12.45 Uhr wird ein neues Werk oder eine Werkgruppe einer Freiamter Künstlerin oder eines Künstlers vorgestellt. Anschliessend besteht die Gelegenheit, bei einem einfachen Kunst Lunch von 12.45 bis 13.30 Uhr, zum Austausch im Kulturkaffee des Besucherzentrums. Anschliessend einfacher Kunst Lunch im Kulturkaffee. Bestellung und Bezahlung vor Anlassbeginn im Besucherzentrum.

#### Informationen zur Veranstaltung

Zeit Mittwoch 6. September 2023, 12:15 - 12:45 Uhr

Ort Singisen Forum, Marktstrasse 4, 5630 Muri

WWW [www.murikultur.ch](http://www.murikultur.ch)

Veranstalter [murikultur.ch](http://murikultur.ch)

Kategorien Kunst und Unterhaltung > Veranstaltungen und Einträge > Andere Kunst und Unterhaltung > Visuelle Kunst und Design > Andere

Kunst und Unterhaltung > Veranstaltungen und Einträge > Andere

Kunst und Unterhaltung > Visuelle Kunst und Design > Andere

Quelle: [guide.com](http://guide.com)

#### Kategorien der Veranstaltung



Web Ansicht





Muri

## «Das hätten wir nicht zu träumen gewagt»: Das Freilichttheater «Amerika» war mit Tausenden Besuchenden ein Riesenerfolg

Bereits an der Premiere mussten die Verantwortlichen des Murianer Freilichttheaters «Amerika» verkünden, dass alle 18 Vorstellungen ausverkauft waren. Dennoch stand das Publikum an der Abendkasse Schlange. 6200 Personen besuchten die Aufführungen. Autor Christoph Zurfluh blickt nach der Dornier auf eine ereignisreiche Zeit zurück.

2023-09-04, Melanie Burgener

«Amerika» ist nicht einfach ein Stück vom Regisseur Adrian Meyer und mir. Es ist das Werk einer ganzen Region», sagt Christoph Zurfluh. Der Autor des Murianer Freilichttheaters ist sichtbar gerührt vom Erfolg, den «Amerika» in den vergangenen anderthalb Monaten feiern durfte.

18 Mal standen die 50 Laienschauspielerinnen und Laienschauspieler auf der Bühne im Klosterhof. 18 Abende verbrachten unzählige Helferinnen und Helfer und das gesamte Muri-Theater-Team hinter der Bar, am Technikpult, in der Maske oder hinter der Kamera. «Es war enorm aufwendig, mehr noch, als bei einem Theater das drinnen stattfindet», erzählt Zurfluh.

Deshalb komme nun nach der Dornier vom vergangenen Freitag zum weinenden auch das bekannte lachende Auge dazu. «Wir haben alle gemerkt: es ist nun genug. Wir müssen das jetzt einmal setzen lassen», so Zurfluh. Von den positiven Erfahrungen werden die Beteiligten aber noch lange zehren.

### Das Publikum stand an der Abendkasse Schlange

6200 Zuschauerinnen und Zuschauer haben sich das Freilichttheater angesehen. Dass ihr Stück ein möglichst breites Publikum ansprechen soll, war von Anfang an Ziel der Verantwortlichen. «Wir haben ein Thema gesucht, das berührt, aktuell und nah bei den Leuten ist», erzählt Zurfluh.

All diese Punkte habe «Amerika» erfüllt – und so hätte es nicht überrascht, dass das Theater auf Interesse gestossen sei. «Dass wir aber an der Premiere schon verkünden, dass alle Vorstellungen ausverkauft sind, hätten wir nicht zu träumen gewagt», freut er sich. Zusätzlich zu jenen Plätzen, die man online reservieren konnte, gab es für jede Vorstellung 18 Tickets an der Abendkasse. «Dafür standen die Leute früh an. Es gab nie für alle genügend Tickets», erzählt er.

Wahrscheinlich hätte man noch zwei weitere Aufführungen füllen können. Zusatzvorstellungen seien auch kurz zur Debatte gestanden «Wir hatten von Anfang an zwei zusätzliche Daten reserviert. Diese dienten jedoch als Sicherheit, falls wir eine Aufführung hätten verschieben müssen», sagt Zurfluh. Das Risiko, diese Daten auszuverkaufen, ohne zu wissen, wie das Wetter bis zur letzten Vorstellung wird, sei dann aber doch zu gross gewesen.

Zwar gingen die Schauspielerinnen und Schauspieler auch bei Regen auf die Bühne. «Wäre dieser aber zu stark gewesen oder wenn es gewittert hätte, wäre eine Aufführung zu gefährlich gewesen», erklärt Zurfluh. Besonders, weil die Bühne unter einem grossen Baum stand.

### «Ich glaube, unsere Positivität hat nach aussen gestrahlt»

Dazu kam es aber zum Glück nicht. «Unser Freilichttheater stand wirklich unter einem sehr guten Stern. Wir mussten keine einzige Vorführung absagen», erzählt er. Auch Verletzungen hätte es keine gegeben. «Wenn beispielsweise unser Hauptdarsteller Philipp Galizia ab dem zweiten Abend ausgefallen wäre, hätten wir ein Riesenproblem gehabt.» Die Erleichterung im gesamten Team sei nun gross, dass alles gut gelaufen sei.



Er lobt zudem den Einsatz der Kinder: «Für sie war das wahnsinnig streng, vor allem, als nach den Sommerferien zusätzlich der Unterricht wieder losging.» Auch alle anderen Beteiligten seien mit sehr viel Freude und Elan dabei gewesen. «Ich glaube, diese Positivität hat nach aussen gestrahlt und zum Erfolg beigetragen», so Zurfluh. Dazu komme der grosse Rückhalt und die Unterstützung, die sie auch vom Gewerbe der Region hätten erfahren dürfen.

Negative Rückmeldungen hätten sie während der gesamten Spielzeit nie erhalten. Auch die Ausstellung sei rege besucht worden, sogar ausserhalb der Theaterzeit. Woher aber die ganzen «Vorschusslorbeeren» kamen, weshalb das Publikum Tickets kaufte, bevor das Stück angelaufen war und der Wetterbericht eine Voraussage machte, kann sich Zurfluh nicht erklären. «Wir sind dafür aber extrem dankbar», sagt er.



Am vergangenen Freitag standen die 50 Schauspielerinnen und Schauspieler zum letzten Mal für «Amerika» auf der Bühne im Murianer Klosterhof. Bild: Gregor Galliker





Das Dach der Tribüne und der Baum im Klosterhof wären im Falle eines Gewitters zur Gefahr geworden. Bild: Gregor Galliker



Das Freilichttheater war besonders für die Kinder, die mit auf der Bühne standen, anstrengend. Diese meisterten



Web Ansicht



## die Aufführungen nebst ihrem Schulalltag. Bild: Gregor Galliker